

Doppeltes Lottchen?

Zwei unbekannte Handschriften von Johannes Niders ‚24 goldenen Harfen‘

Klaus Klein

Eduard Lohmeyers vorrangiges Interesse galt der sogenannten ‚Riedegger Handschrift‘ mit dem dreiteiligen ‚Willehalm‘-Zyklus, die in der Fürstlich Starhembergischen Schlossbibliothek im ca. 25 km westlich von Linz gelegenen Eferding¹ unter der Signatur I 38 aufbewahrt wurde.² Er war durch eine Publikation Franz Pfeiffers aus dem Jahr 1867³ auf diese Handschrift aufmerksam geworden und erhielt wegen „trüben Erfahrungen“ mit früheren Benutzern – wohl eine Anspielung auf Franz Pfeiffer – erst 1885 nach jahrelangen vergeblichen Versuchen die Erlaubnis, die umfangreiche und damals noch weitgehend unbekannte Bibliothek zu besuchen und dabei auch die Handschriften einzusehen. In seinem 1886 erschienenen Bericht über die Eferdinger Schlossbibliothek⁴ schildert Lohmeyer anfangs die insgesamt widrigen Umstände, sodass er „der Arbeit in der Bibliothek selbst nur wenige Stunden widmen konnte.“ Erschwerend hinzu kam die gebotene „Rücksicht auf die zwei fürstlichen Beamten, die ständig mit mir im Bibliothekssaale anwesend sein mußten.“⁵

Trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen konnte Lohmeyer den umfangreichen Katalog aus dem Jahr 1830⁶ durchforsten und sich dabei vor allem zu den „Manuscripta“ sowie zu den „Incunabula“ Notizen machen und diese teilweise mit Auszügen aus den Handschriften anreichern. In diesem anschließend veröffentlichten Verzeichnis, das Informationen zu knapp 40 mittelalterlichen deutschen und lateinischen Handschriften der Eferdinger Bibliothek enthält, zitiert Lohmeyer auch die Katalogangabe zur Nr. I 42 – ohne hierbei weitere Details oder gar Auszüge aus der Handschrift zu liefern: „Die 24

goldenen Harfen von Bruder Heinrich Prediger Ordens zu Nürnberg. I Bd. fol. Pap.“⁷

Nicht lange nach Lohmeyers Besuch in Eferding muss es zwischen dem Besitzer, dem Fürsten Camillo Heinrich von Starhemberg, und der Königlichen Bibliothek zu Berlin zu Verkaufsverhandlungen gekommen sein mit dem Ziel, die gesamte Starhembergische Bibliothek für die Berliner Bibliothek zu erwerben. Man scheint sich schnell handelseinig geworden zu sein, denn in den Berliner Akzessionsjournalen der Handschriftenabteilung wurden bereits am 4. April 1889 alle erworbenen Handschriften der Starhembergischen Bibliothek eingetragen. Allerdings geht aus dem Akzessionsjournal auch eindeutig hervor, dass die als Nr. I 42 im Eferdinger Katalog verzeichnete Handschrift mit den ‚24 goldenen Harfen‘ nicht nach Berlin gelangt ist, denn zu ihr wird ausdrücklich vermerkt: „Nr. 42 fehlt“. D. h. die Handschrift ist schon vor dem Ankauf durch Berlin abhanden gekommen.

Die fehlerhafte Zuschreibung der ‚24 goldenen Harfen‘ im Starhemberger Katalog und bei Lohmeyer an einen „Bruder Heinrich Prediger Ordens zu Nürnberg“ lässt den Schluss zu, dass es sich bei der ehemals Eferdinger Handschrift um eine Druckabschrift der Ausgabe Johannes Bäm-ler, Augsburg, nicht nach 1470⁸ handelt, denn nur in dieser Druckausgabe findet sich in der Vorrede die falsche Autorenuweisung an Heinrich von Nürnberg.⁹ Die reichhaltige Überlieferung von Niders ‚24 goldenen Harfen‘¹⁰ vergrößert sich also mit der verschollenen Eferdinger Handschrift um einen weiteren Textzeugen.

Über 200 km weiter östlich lässt sich etwa zwei Jahrzehnte später in einer anderen Adelsbib-

liothek auch eine bisher unbekannte Handschrift von Johannes Niders ‚24 goldenen Harfen‘ nachweisen. Auf der nördlich von Wien gelegenen Burg Kreuzenstein ist in dem vor 1911 angelegten ‚Inventar der Büchersammlung‘ des Johann Nepomuk, Graf von Wilczek¹¹ (1837–1922) mit der Inventar-Nummer 10577 aufgeführt: „Heinrich, Die 24 guld. Harphen, Man., Pap., XV., Folio.“¹² Auch hier ist die fehlerhafte Autorenezuweisung an einen „Heinrich“ ein Beleg dafür, dass es sich auch bei dieser Handschrift um eine Druckabschrift der Ausgabe Johannes Bämmler, Augsburg, nicht nach 1470 handeln muss. Wann und auf welchem Weg die Handschrift in die Büchersammlung des Grafen Wilczek gekommen ist und wohin sie später gelangt ist, lässt sich leider nicht feststellen.

Die naheliegende Frage, ob die verschollene Druckabschrift aus der Eferdinger Bibliothek mit der verschollenen Druckabschrift auf Burg Kreuzenstein identisch ist, kann beim derzeitigen Kenntnisstand nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Bis zum Beweis des Gegenteils müssen die beiden Handschriften daher als zwei neue, aber heute leider verschollene Textzeugen von Johannes Niders ‚24 goldenen Harfen‘ gezählt werden.¹³ Die beiden Handschriften vergrößern

aber nicht nur die bisher bekannte Überlieferung von Niders umfangreichem deutschsprachigen Traktat, sondern sie sind auch ein weiterer Beleg für das Nebeneinander von Handschrift und Druck, das bei diesem Werk besonders ausgeprägt zu sein scheint.¹⁴ Neben den nunmehr 43 Handschriften, darunter insgesamt zehn Druckabschriften, sind Niders ‚24 goldene Harfen‘ in der kurzen Zeitspanne zwischen 1470 und 1505 auch siebenmal im Druck erschienen.

Bleibt abschließend noch die Frage zu klären, ob die Eferdinger oder die Kreuzensteiner Druckabschrift mit einer der drei in Breslau, Mailand und Salzburg schon bekannten Druckabschriften der genannten Ausgabe identisch sein können. Das scheint nicht der Fall zu sein: Die Breslauer Handschrift (Universitätsbibl., Cod. I O 127), deren Herkunft zwar ungeklärt ist, stammt erst aus dem Jahr 1649. Die Mailänder Handschrift (Bibl. Ambrosiana, Cod. Y 102 Sup.) ist zu einem unbekanntem Zeitpunkt „durch den Bibliothekar und Handschriftensammler Johann Angeli Morelli“¹⁵ in die Ambrosiana gelangt. Und die Salzburger Handschrift (Stiftsbibl. Nonnberg, Cod. 28 D 11) ist schon seit dem 16. Jh. für das Benediktinerinnenkloster in Salzburg nachgewiesen.

Kontakt

Klaus Klein

Andréstr. 13 · 35039 Marburg

Anmerkungen

- 1 Ich benutze bei der Ortsbezeichnung ‚Eferding‘ die heute gültige Schreibweise mit einem ‚f‘.
- 2 Heute: Berlin, Staatsbibl., mgf 1063; vgl. <<https://handschriftencensus.de/2657>>.
- 3 Vgl. Franz Pfeiffer, Altdeutsche Handschriften der Fürstlich Starhembergischen Bibliothek, früher zu Riedegg, jetzt zu Efferding, in: Germania 12 (1867), S. 65–76.
- 4 Vgl. Eduard Lohmeyer, Aus der Fürstlich Starhembergischen Schloßbibliothek zu Efferding, in: Germania 31 (1886), S. 215–232.
- 5 Lohmeyer [Anm. 4], S. 216.
- 6 Vgl. Catalogus cunctorum librorum fidei successorum commissae Bibliothecae arcis prosapiae Illustrissimorum [...] Dominorum Comitum de Starhemberg natalis Riedegg, compositus anno MDCCCXXX. – Dieser große

Starhembergische Gesamtkatalog wurde erst am 28. August 1926 von der Preußischen Staatsbibliothek Berlin aus Privatbesitz angekauft und trägt jetzt in Berlin die Signatur Ms. Cat. B fol. 67. Diese Auskunft und weitere wertvolle Informationen zu den Starhemberger Handschriften verdanke ich Bertram Lesser (Berlin), dem ich dafür herzlich danke.

- 7 Vgl. Lohmeyer [Anm. 4], S. 223.
- 8 Vgl. GW M26853 – Hain 11846.
- 9 Vgl. Stefan Abel, Johannes Nider, ‚Die vierundzwanzig goldenen Harfen‘. Edition und Kommentar (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 60), Tübingen 2011, S. 67 (di).
- 10 Vgl. Margit Brand, Studien zu Johannes Niders deutschen Schriften (Institutum Historicum Fratrum Praedicatorum Romae. Dissertationes Historicae XXIII), Rom 1998, und Abel [Anm. 9] sowie <<https://handschriftencensus.de/werke/974>>.
- 11 Die besten Informationen zu Johann Graf von Wilczek und seiner Büchersammlung auf Burg Kreuzenstein bietet nach wie vor: Franz Lackner, Handschriften aus der Burg Kreuzenstein in der Österreichischen Nationalbibliothek, in: Codices Manuscripti 27/28 (1999), S. 9–36.
- 12 Vgl. Burg Kreuzenstein. Bd. II: Inventar der Büchersammlung, Wien o. J. [um 1900 / vor 1911], S. 3 (Nr. 54). – Siehe auch <<https://manuscripta.at/?ID=45980>>.
- 13 Vgl. dazu jetzt <<https://handschriftencensus.de/26928>> und <<https://handschriftencensus.de/26929>>.
- 14 Zur Drucküberlieferung vgl. Brand [Anm. 10], S. 93–100, und Abel [Anm. 9], S. 67–72.
- 15 Brand [Anm. 10], S. 56. – Wer sich hinter dieser von Brand ohne weitere Belege angeführten Person verbirgt, bleibt unklar. Auszuschließen ist wohl eine Identität mit dem Bibliograph und Bibliothekar G[iacomo] / Jacopo Morelli (1745–1819) sowie mit dem Kunstkennner, Kunstsammler und Politiker Giovanni Giacomo Lorenzo Morelli (1816–1891). – Ich danke Regina Cermann (Wien) ganz herzlich für diese Auskunft und ihre umfangreichen Recherchen dazu.